

Die große Enthaltsamkeitslüge

Zölibat. Der populäre Dompfarrer Toni Faber, der nicht viel von priesterlicher Ehelosigkeit hält, soll demnächst in die Pension verabschiedet werden. Das wirft Fragen auf. Etwa: Wer hat's wann – und warum – erfunden?

Von Susanne Mauthner-Weber (Text) und Manuela Eber (Infografik)

Geschichte
zum Anschauen
Jeden Samstag
im KURIER

Im Jahr 1074 begann Papst Gregor VII. einen regelrechten Feldzug gegen verheiratete Priester: „Wer nicht aufgibt, Konkubinen und Frauen zu haben, soll keine Messe mehr hören“, ordnete er an und löste damit prompt Tumulte aus. In Paris und Mainz schrien Geistliche auf Synoden gegen päpstliche Gesandte an, die mitunter fliehen mussten. Denn vielerorts lebte der Klerus damals ganz selbstverständlich mit Frau und Kindern. Das frühe Christentum kannte keinen verpflichtenden Zölibat für Priester.

Wobei der Mittelalterforscher und Kirchenhistoriker Mihailo Popovic von der Akademie der

Wissenschaften darauf hinweist, dass Informationen damals langsam reisten: „Wer von Wien nach Istanbul wollte, brauchte 40 Tage. Die Beschlüsse für den Zölibat sickerten nicht überall durch. Es gab lokal unterschiedlich gelebte Realitäten. Bis ins 15. Jahrhundert sehen wir, dass Priester verheiratet waren.“

Die theologisch wichtige Idee, sexuelle Enthaltsamkeit mache Geistliche kultisch „reiner“, entstand in der Antike, erklärt Popovic: „Und das zieht sich in das Frühchristentum hinein.“ Kirchenvater Hieronymus schrieb im 4. Jahrhundert: „Wer täglich den Leib Christi darbringt, muss

in ewiger Reinheit leben.“ Wobei hinter dem Zölibat neben Theologie auch Machtpolitik stand.

Im 10. und 11. Jahrhundert betrachten viele Priester ihre Pfarreien als Familienbesitz. Ämter, Land und Einkünfte gingen an Söhne über. Genau das wollte der Papst stoppen. Gregor VII. versuchte, die Kirche aus dem Einfluss lokaler Dynastien zu lösen. Priester sollten nicht Familienoberhäupter sein, sondern direkt Rom verpflichtet. Der Zölibat wurde damit zu einem Instrument der Zentralisierung. Geistliche dürfen „weder Ehefrauen noch Konkubinen“ haben, bestimmte 1139 der entsprechende

Kanon. Damit war die Ehelosigkeit in der Westkirche verpflichtend.

Ironischerweise hielten sich viele Päpste selbst nicht daran. So schilderte der päpstliche Zereemonienmeister Johann Burchard nüchtern, wie Papst Alexander VI. (siehe Grafik unten) seine offenen anerkannten Kinder bei Hof empfing und versorgte. Zeitgenossen spotteten, der Vatikan gleiche eher einem Fürstenhof als einer geistlichen Institution.

Gleichzeitig hielt Rom unverdrossen am Zölibat fest – gerade weil er institutionell nützlich und Symbol radikaler Hingabe war. Papst Paul VI. formulierte 1967

in der Enzyklika *Sacerdotalis Caelibatus*, der Priester solle „ungeteilten Herzens“ Christus dienen. Bis heute argumentiert die katholische Kirche daher doppelt: spirituell mit der „Ganzhingabe“, historisch mit Tradition und Disziplin. Kritiker halten dagegen, dass es sich nicht um göttliches Recht, sondern um ein mittelalterliches Kirchengesetz handelt. Genau das stimmt historisch: Der Pflichtzölibat war weniger ein Vermächtnis Jesu als ein Machtinstrument der mittelalterlichen Kirchenreformer.

1. bis 3. Jahrhundert

Die ersten Christen kannten keinen Pflichtzölibat. **Petrus (u.)** hatte vermutlich eine Ehefrau, wie viele frühe Priester auch. Gleichzeitig galt **sexuelle Enthaltsamkeit** in der spätantiken griechischen Philosophie und im frühen Christentum als **Zeichen von Gottesnähe**.



4. bis 5. Jahrhundert

Unter **Kaiser Konstantin** wurde das Christentum ab 313 im Römischen Reich legal, eine organisierte Großkirche entstand – und damit der Wunsch nach Kontrolle des Klerus. Die **Synode von Elvira** (um 306) verlangte von Gottesmännern **sexuelle Enthaltsamkeit** – auch innerhalb der Ehe. Beim **Ersten Konzil von Nicäa** (325) **setzte sich der Pflichtzölibat noch nicht durch**. Später verlangten Päpste wie Siricius aber zunehmend Enthaltsamkeit von Priestern. **Idee dahinter: Wer keine Familie hatte, band sich stärker an die Kirche.**

9. bis 12. Jahrhundert



Im Frühmittelalter lebten viele Priester weiterhin mit Frauen oder Familien zusammen. Manche Kirchenämter wurden fast vererbt. Das alarmierte Rom, und **Papst Gregor VII. (li.)** schritt zur Reform. Zwischen 1073 und 1085 **kämpfte er für den Zölibat**. Die Motive:

Kirchenbesitz sollte nicht an Priestersöhne vererbt werden, Priester allein Rom verpflichtet sein. Das Erste Laterankonzil (1123) untersagte Priesterehen, das Zweite 1139 erklärte auch bestehende Priesterehen für ungültig. Die Stunde des **Pflichtzölibats** hatte geschlagen.

15. und 16. Jahrhundert

In der Renaissance brachen die Päpste ihre eigenen Regeln: In Rom herrschten **Nepotismus und sexuelle Ausschweifungen**. **Alexander VI. (u.)**, Papst 1492–1503, hatte mehrere offen anerkannte Kinder, darunter **Cesare** und **Lucrezia Borgia (u.)**. Der Begriff „**Nepotismus**“ kommt übrigens von nepos („Neffe“), oft Tarnwort für illegitime päpstliche Söhne.



Viele Menschen empfanden den **Zölibat** inzwischen als **Heuchelei**. **Martin Luther** griff den Pflichtzölibat frontal an. 1525 heiratete er die ehemalige Nonne Katharina von Bora. Seine protestantischen Kirchen schafften den Pflichtzölibat ab.

Das Konzil von Trient (1545–1563) reagierte auf die Reformation. Die **katholische Kirche** entschied: **Der Zölibat bleibt**. Gerade weil Protestanten ihn ablehnen, wird er zum **Identitätsmerkmal katholischer Priester**.

Die Versuchung des heiligen Antonius von 1897 illustriert die Vorstellung, dass Sexualität – besonders weibliche Verführung – die geistliche Reinheit bedrohe.

kein Zölibat
Pflichtzölibat

Päpste, die sich nicht um den Zölibat scherten:



Johannes XII. (Papst 955–964)
Einer der skandalumwittertesten Päpste, hatte zahlreiche sexuelle Beziehungen, liebte Glücksspiel und Gewalt.

Innozenz VIII. (Papst 1484–1492)
Hatte bereits vor seiner Wahl mehrere Kinder, die er auch öffentlich anerkannte. Er verheiratete seine Familie strategisch mit italienischen Adelsdynastien.



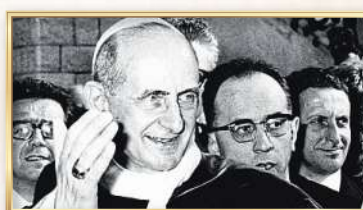
Julius II. (Papst 1503–1513)
Der Papst, der bei Michelangelo die Decke der Sixtinischen Kapelle in Auftrag gab, war eher Machtpolitiker und Militär als asketischer Geistlicher. Ihm wurden mehrere außereheliche Kinder zugeschrieben.



Paul III. (Papst 1534–1549)
Er leitete das Konzil von Trient ein, das kirchliche Disziplin und Moral stärken sollte und hatte bereits vor seiner Papstwahl mehrere Kinder, die er später im Vatikan massiv förderte.

20. und 21. Jahrhundert

In den **1950ern** entstand ein Klima **extremer Sexualmoral**. Folge: Nach dem **Zweiten Vatikanischen Konzil** (1962–1965) verließen Zehntausende Priester weltweit ihr Amt – viele, um zu heiraten. Trotzdem verteidigte **Paul VI. (re.)** 1967 in der Enzyklika „*Sacerdotalis Caelibatus*“ den **Pflichtzölibat**. Seit den 1980ern verschärften **Missbrauchsskandale** die Debatte, wobei Papst Franziskus zuletzt betonte: Der Zölibat ist kein Dogma, sondern Kirchenrecht. Bedeutet: Er könnte geändert werden.



19. Jahrhundert

Nach der **Französischen Revolution** verlor die Kirche Macht und Besitz. Der Zölibat wurde das **Bollwerk gegen die Moderne**.